

Märchen : nicht nur für Kinder

Autor(en): **Maiwald, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-612428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Märchen: Nicht nur für Kinder

PETER MAIWALD

Eines Tages war der Wahlkampf, dir nichts, mir nichts, gestorben. Über Nacht war eine grosse Ruhe im Land. Der Kanzler sagte nichts, seine Minister redeten nichts, der Opposition fehlten die Worte. Es war überall still.

Die Lügner konnten nicht lügen. Die Schaumschläger konnten ihren Schaum nicht in Worte fassen. Die Hetzer konnten nicht hetzen. Die kurzen Gedächtnisse konnten sich nicht äussern. Die Irreführungen fanden keinen Ausdruck. Die Lobhudeleien verstummten, die Diffamierungen auch. Im Land war es auf wunder-same Weise leise.

Keine Rede-Duelle fanden mehr statt und keine Podiums-Diskussionen. Alle Foren waren menschenleer und alle Symposien auch. Keine Lautsprecherwagen führen mehr durch die Strassen. Kein Schlagersänger wusste mehr ein Lied für seinen Favoriten zu singen und keinem Schriftsteller kam mehr der Rat «Ich rat euch XYZ zu wählen!» über seine Lippen. Die Lautlosigkeit der Menschen war umfassend.

Keiner sagte mehr nur «Ja» und niemand sagte mehr nur «Nein» und keiner sagte mehr nur «Bloss nicht!» und niemand sagte mehr «Auf keinen Fall». Natürlich sagte auch keiner mehr nur «Was geht mich das an?» oder «Ich interessiere mich nicht für Politik» wie auch niemand sagte «Ich gehe nicht zur Wahl». Sie hatten ja keine Worte mehr dafür. Es war wunderbar still.

Und weil es so wunderbar still war, geradezu stillstill, konnten die Menschen auf einmal mehr hören, als sie früher jemals gehört oder vernommen hatten. Auf einmal hörten sie, wie ihr schwer erarbeitetes Geld in fremde Kassen sprang und klang. Auf einmal hörten sie, wie ihre Atemluft unter ihren Belastungen seufzte und keuchte und hustete und pfiiff. Auf einmal hörten sie, wie ihre Flüsse drohend gur-

gelten und ihre Dämme bedrohlich ächzten. Auf einmal hörten sie, wie ihre Meere und Ozeane gegen die Ufer schlugen. Auf einmal hörten sie, wie viele Menschen anderswo nach Brot riefen und viele andere anderswo nach Trinkbarem und viele andere anderswo nach Gerechtigkeit. Nachdem die Menschen das alles gehört hatten, fanden sie ihre Stimmen wieder und gingen wieder wählen. Sie sollen, hört man, eine gute Wahl getroffen haben.

Die Qual der Wahlthemenwahl

Dank dem Fischer reicht 's dem Schröder, für den Stoiber lief 's da blöder. Rechtspopulistischen Möllemann, der nicht bis achtzehn zählen kann, bleibt schon bei knapp acht stehen, und muss dafür jetzt gehen. Israel und Naher Osten, tun seine Karriere kosten, und mit dem Sieg der «Rechtsunion», die allzu früh sich freute schon. Mittler' Osten und Irak, wohin der Schröder sich gewagt, hat seine Wirkung nicht versagt, nur dass sich Onkel Schorsch beklagt. Der Toni wird das nun schon richten, Schorsch will auf Saddam nicht verzichten. Ob Schröder oder Möllemann, eins müsst ihr lernen irgendwann: Man darf nicht alles kritisieren, will seinen Kopf man nicht riskieren. Terroristen und Kriegstreiber, auch Stammtischler und Klatschweiber, Erdöl, Geld und Extremisten, das streicht von euren Themenlisten. Falsch sind sie. Unberechenbar. Drum dazu schweigt! – Ist alles klar?

Peter Flüeler

Die Wahre Nationalhymne Deutschlands

Deutschland, Deutschland über alles,
über alles in der Welt,
danach lasst uns alle streben
und vor allem nach dem Geld.

Einigkeit und Recht und Freiheit
für den Immo-Spekulant
von der Maas bis an die Mehmel
bescheissen wir ganz unerkant.

Unerkant woll'n wir all bleiben,
die wir Deutschland ach so lieben
und aus Schweiz und USA
sehn wir, was hier Deutsche trieben.

Von der Mass bis an den Dehmel
bescheissen wir, was unterkommt.
Vater, Mutter, Schwester, Bruder,
manchesmal sogar die Bank.

Einigkeit, mit Recht wir tun das,
wir tun alles, was uns frommt.
Freiheit ist das, was wir nehmen,
Freiheit geben unbekannt.

Danach wollen wir alle streben,
mein Haus, mein Auto und 'ne Nutte,
denn wir decken uns ja alle
jeder hat die gleiche Kutte.

Einigkeit und Recht und Freiheit,
kommt mir bloss nicht mit som Schmus,
wenn es ums Bezahlen geht
bin nicht ich es, sondern du's!

Staat benutzen, Staat bescheissen,
Steuern sind uns unbekannt.
Ach, ihr wollt uns einfach greifen?
Na, Adresse unbekannt.

Einigkeit und Frech und Freiheit
uns ist alles ziemlich schnuppe,
denn so lang du heftig werkelst
lieg ich hier am Strand mit Puppe.

Wolfgang J. Reus